

Hans-Werner GOETZ, *Europa im frühen Mittelalter 500–1050* (Handbuch der Geschichte Europas 2 = UTB Geschichte 2427) Stuttgart 2003, Ulmer, 480S., 8 Karten, ISBN 3-8252-2427-9, EUR 24,90. – Der zweite mediävistische Teilband, der im Rahmen des neu konzipierten Handbuchs (siehe unten S. 327) erschien, betrifft einen Zeitraum, in dem die einzelnen Teile des geographischen Europa erst nach und nach ins Licht der Geschichte traten und national verfestigte Sichtweisen, die zu überwinden wären, traditionell weniger ins Gewicht fallen. Demgemäß dominieren im ländergeschichtlichen Überblick ebenso wie in den systematisch angelegten Struktur- und Forschungskapiteln ganz eindeutig das Frankenreich und seine Nachfolger, während die nicht-fränkischen Germanenreiche, Skandinaviern, Ost- und Südosteuropa, aber auch Byzanz eine eher summarische Behandlung finden. Mit dieser Einschränkung ist eine sehr dichte, materialreiche und zweckmäßig gegliederte Darstellung zu begrüßen, die mit kritischem Urteil das breite Themenspektrum heutiger Erforschung der merowingischen bis frühsalischen Geschichte abschreitet und insofern den enzyklopädischen Erwartungen an ein Handbuch gerecht wird. Sie stützt sich auf eine ausgiebige Bibliographie der internationalen Literatur (S. 368–440), zu deren Titeln der Leser der Darstellung den Weg über ein spezielles Autorenregister findet. Daneben werden eine Zeittafel sowie ein Personen-, Orts- und Sachregister geboten, das deshalb von besonderem Wert ist, weil es gezieltes Nachschlagen in den überwiegend nicht diachronischen Ausführungen G.s ermöglicht. Auch wenn der gesamteuropäische Anspruch der Reihe nicht völlig eingelöst erscheint, ist dies doch für die behandelten Gegenstände ein Studienbuch ersten Ranges. R. S.

Andrew GILLET, *Envoys and Political Communication in the Late Antique West, 411–533* (Cambridge Studies in Medieval Life and Thought. Fourth Series 55) Cambridge u. a. 2003, Cambridge University Press, XXII u. 335 S., 2 Karten, ISBN 0-521-81349-2, GBP 47,50 bzw. USD 65. – Im Zuge der Auflösung des weströmischen Reiches und seine Verwandlung in eine Vielzahl von barbarischen regna wurden Gesandtschaften im 5./6. Jh. zu regelmäßigen Formen der politischen Beziehungen. Das ergibt sich aus den vier Hauptkapiteln, die der Vf. dieser in Toronto vorgelegten Diss. der Chronik des Hydatius, dem von Sidonius Apollinaris verfaßten Panegyricus auf Avitus, vier Bischofsviten des 5./6. Jh. und den *Variae* des Cassiodor widmet. Im Unterschied zu seinen Vorgängern Eusebius / Hieronymus und den Verfassern der *Consularia* sowie seiner Nachfolger, die Gesandtschaften allenfalls zum Lobe des Empfängers oder Aussenders erwähnen, berichtet Hydatius, z. T. aus eigener Erfahrung, für den Zeitraum zwischen 431 und 469 über nicht weniger als 41 Gesandtschaften, die meisten Galizien und die suebischen Könige betreffend, und vermerkt dazu häufig Entsender und Empfänger, Namen und sozialen Rang der Gesandten, Reiseroute, Dauer, Ereignisse, Zweck, Erfolg, evtl. Gegengesandtschaften, ein Zeugnis für die regelmäßige und häufige politische Kommunikation auf provinzieller Ebene, wobei sich allmählich die Goten an die Stelle des Kaiserhofes oder des gallischen Heermeisters Aëtius schoben. Die durch mehrere Gesandtschaften aufgebauten guten Beziehungen des Avitus zu